Dorfchronik

1. Juli 1990 bis 30. Juni 1991

Wie immer im Jahr nach den Gemeindewahlen hatten 1991 die Zürcher ihre kantonalen Behörden zu bestellen. Am 7. April erzielten die Küsnachter Parteien bei den Kantonsratswahlen die folgenden Anteile am Stimmentotal: FDP 42,5 (1987: 45,6), SVP 22,3 (16,4), SP 10,2 (8,0), EVP 6,1 (5,7), CVP 5,2 (5,7), Grüne 8,4 (8,7), Landesring 3,3 (3,7), Nationale Aktion (Schweizer Demokraten) 2,0 (3,2). Insgesamt wurden fünf Küsnachter Kandidaten in den Kantonsrat gewählt, nämlich die drei Bisherigen, *Ulrich Welti* (svp), *Irène Meier* (gp), *Dr. Jürg Rappold* (fdp) sowie neu *Dr. Ulrich E. Gut* (fdp) und *Willy Spieler* (sp). – Am selben Tag wurde *Ursula Fellmann-Sägesser* ins Friedensrichteramt berufen; nach zehnjährigem Wirken war *Hans Bögli* in den wohlverdienten Ruhestand getreten.
Recht hohe Wellen warf eine aus freisinnigen Kreisen lancierte Initiative auf *Einführung des obligatorischen Finanzreferendums:* Kredite von mehr als drei Millionen in der Politischen Gemeinde und von mehr als zwei Millionen in der Schulgemeinde sollten künftig abschliessend nicht mehr in der Gemeindeversammlung, sondern an der Urne verabschiedet werden. Die Initiative wurde von der FDP unterstützt, von allen anderen Parteien aber abgelehnt. Sie wurde am 3. März mit 2063 Nein gegen 1704 Ja nicht überwältigend, aber doch deutlich verworfen.
Bei den kantonalen *Urnengängen* – ebenso bei den eidgenössischen – stimmten die Küsnachter in der Regel so wie der Souverän von Kanton oder Bund. Am 2. Juni allerdings sagten sie Nein zum Geldspielautomaten-Verbot, während es vom Kanton angenommen wurde.
In den Ruhestand trat in der Berichtsperiode der Chef des Weibeldienstes, *Robert Ehrat,* der sich nicht nur in amtlicher Funktion um die «Küsnachter Jahresblätter» grosse Verdienste erworben hatte. Ebenfalls in Pension ging Staatsförster *Karl Hafner*.

Politische Gemeinde, Schulgemeinde und Kirchgemeinden

Im Berichtsjahr wurde der Küsnachter Souverän nur dreimal zur Gemeindeversammlung zusammengerufen; die Oktober-Versammlung fiel mangels behandlungsreifer Geschäfte aus. Am *10. Dezember* fanden sich 223 Stimmberechtigte in der Kirche zusammen. Sie hiessen das Budget 1991, das Spitzenwerte vor allem beim Finanzausgleich (32 Millionen) und bei den Investitionen (26,4 Millionen) aufwies, ebenso eindeutig gut wie den Steuerfuss von 73 Prozent. Weiter bewilligten sie einen Kredit von 4 Millionen für ein Mehrzweckgebäude am Rebhaldensteig, ferner einen weiteren von 4 Millionen, der als unverzinsliches Darlehen an das Krankenheim Bethesda für dessen Neubau und die Sanierung der Altbauten gehen sollte. – Am *20. März* kamen mit 217 Personen fast gleichviel Stimmberechtigte wie am 10. Dezember in die Kirche: Sie genehmigten drei Tiefbau-Vorlagen, nämlich die Absenkung der Goldbacherstrasse im Bereich des

Bahn-Trassees (5 Millionen), Verlegungen der Werkleitungen an der Seestrasse sowie die Erstellung eines Trottoirs an der Limbergstrasse im Amtsäger. – Sozusagen einen Grossaufmarsch verzeichnete die Rechnungsgemeinde vom *24. Juni,* die wegen der Innenrenovation der Kirche in die Doppelturnhalle im Heslibach hatte verlegt werden müssen. Die 749 Teilnehmer waren nicht wegen der Rechnung gekommen, sondern wegen der zweiten Auflage des KEK-Traktandums. War die erste – an der Urne – verworfen worden, so wurde diese zweite, die die Gemeinde nur 7 Millionen kostet, mit überwältigendem Mehr gutgeheissen. Gesprochen wurden ferner Kredite für das Meilemer Werkheim Stöckenweid, für die Gasversorgung und die Gemeinde-Antennenanlage. Die Rechnung 1990, die im politischen Gut gegenüber dem Budget mit einem Plus von 13 Millionen abgeschlossen hatte, wurde ohne Wortmeldung abgenommen.
Die *Schulgemeinde* trat zweimal zusammen: Am 10. Dezember hiess sie das Budget – das auf einem Steuerfuss von 17 Prozent basierte – gut, und am 24. Juni die Rechnung 1990, die einen kleinen Vorschlag ergeben hatte. Drei Lehrkräfte, die während Jahrzehnten in Küsnacht gewirkt hatten, traten in den Ruhestand: Jules Siegfried hatte an der Sekundarschule Mathematik und Naturwissenschaften unterrichtet, während Samuel Menzi im Limberg und Ruth Welti im Goldbach an der Primarschule tätig gewesen waren. Den Schuldienst verliess weiter Heinz Ott vom Weiterbildungsjahr, wogegen Walter Staiger von der Realschule an das Weiterbildungsjahr wechselte. Der langjährige Schulsekretär, Rolf Steiger, ging in den Schuldienst zurück; an seine Stelle trat Stefan Hürlimann. Neu gewählt wurden Fredy Klötzli an die Realschule, sowie Philipp Apafi, Susi Frenks und Rosita Kaufhold an die Primarschule.
Die *Jugendmusikschule* konnte auf ein erfolgreiches Berichtsjahr zurückblicken. Die rund 40 Lehrkräfte bildeten wiederum eine grosse Zahl von jungen Küsnachtern in allen möglichen Instrumenten aus. Sie traten mit ihnen in Musizierstunden, Konzerten und in einem Wettbewerb vor die Öffentlichkeit; auch selbst bewiesen etliche als Solisten ihr Können auf dem Konzertpodium. Die Jugendmusikschule – deren Präsidium von Hans-Peter Fehr auf Ruth Day überging – strebt im übrigen eine engere Zusammenarbeit mit der Jugendmusik unterer rechter Zürichsee an.
Die *Reformierte Kirchgemeinde* nahm an ihrer Versammlung vom 9. Dezember das Budget an, welches bei einem Steuerfuss von 7 Prozent einen kleinen Aufwandüberschuss zulasten des Eigenkapitals vorsah. Die 94 anwesenden Kirchgenossen bewilligten ferner einen Kredit von 1,1 Millionen für die Innenrenovation der Kirche, die dann im Frühjahr 1991 in Angriff genommen wurde. Von den kirchlichen Aktivitäten sei hier nur der wiederum sehr erfolgreiche Kirchenbasar erwähnt. Das von den beiden Kirchen und anderen Organisationen gegründete Seniorenforum veranstaltete einen zweiteiligen Vortragszyklus über die Sterbehilfe, der auf sehr grosses Interesse stiess. Mit Bedauern nahm man den Rücktritt von Pfarrer Paul Buol auf September 1991 zur Kenntnis. In der Kirchenpflege war infolge Wegzugs von Marc Habig eine Ersatzwahl nötig; sie fiel auf Josef Rölli. – Am 20. April führte das Institut «Glaube in der 2. Welt» in Küsnacht seine Jahrestagung durch; bei dieser Gelegenheit wurde dessen Gründer und

langjähriger Leiter, der Küsnachter Pfarrer Eugen Voss, ehrend verabschiedet. Zu Beginn der Berichtsperiode konstituierte sich die Pflege der *Römisch-katholischen Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach* neu. Von der Erlenbacherin Hedy Huggel übernahm der Küsnachter Dr. Maximilian Jaeger das Präsidium. Auch die Küsnachter Katholiken wurden mit den Problemen im Bistum Chur konfrontiert; zum mindesten einige der zu vermerkenden Kirchenaustritte schienen damit in Zusammenhang zu stehen.

Bevölkerung und Bauwesen

Wiederum hat sich die Zahl der *Einwohner* in Küsnacht in der Berichtsperiode kaum verändert. Am 30. Juni 1991 zählte man 12663 Einwohner gegenüber 12 575 ein Jahr zuvor. Von diesen waren 146 (119) Nebenniederlasser und 2114 (1526) Ausländer. Im Jahre 1990 wurden 105 (1989: 107) Geburten registriert, es verstarben 245 (231) in der Gemeinde wohnhafte Personen, und es wurden 74 (73) Trauungen vorgenommen. Dagegen wurden 42 (42) Ehen geschieden, von denen wenigstens ein Partner in Küsnacht wohnhaft war.
Der *Wohnungsbau* zog 1990 wieder etwas an: Es wurden 50 (1989: 40) Wohnungen erstellt. Ende des Jahres standen 55 (49) im Bau, und für 117 (68) lagen Baubewilligungen vor. *Grössere Bauvorhaben* der Gemeinde betrafen das Pflegeheim am See, das Altersheim Wangensbach, die Kläranlage Küsnacht-Erlenbach sowie die Trafostation zwischen Alter Landstrasse und Oberer Dorfstrasse. *Grössere Überbauungen* verbuchte man im Schüracher, an der Erbstrasse und im Amtsäger. In der kommunalen Überbauung Bettlen wurde die zentrale Heizung saniert; sie dürfte nun umweltkonform funktionieren.
Auch im Berichtsjahr wurden wieder etliche *Gebäude unter Schutz gestellt.* Die Wahl der Objekte stiess nicht immer auf die ungeteilte Zustimmung des Publikums.
Die *Eigenheimgenossenschaft* konnte zu ihrem 45. Geburtstag sieben neue Einfamilienhäuser im Amtsäger in Empfang nehmen, und die *Gemeinnützige Baugenossenschaft* bekam an ihrer 65. Generalversammlung in der Person von Heinrich Wettstein einen neuen Präsidenten.
Der Gemeinderat hatte sich verschiedentlich mit *Verkehrsproblemen* zu beschäftigen. Missmutig stimmte ihn das Verhalten der SBB: Sie erhöhte zwar die Preise für die Fahrkarten kräftig, weigerte sich aber beharrlich, den Perron auf dem Bahnhof Küsnacht zu erhöhen – mit dem Effekt, dass Behinderte und mit Gepäck oder Kleinkindern belastete Passagiere in die neuen Doppeldecker-Züge kaum mehr einsteigen können. Die Forchbahn braucht auf Küsnachter Boden neue Abstellgleise; die Behörde sprach sich für das Projekt einer privaten Planungsgruppe aus, die eine unterirdische Lösung vorsieht. Weiter hielt der Rat an der Möglichkeit des Trottoir-Parkierens an der Seestrasse fest und lehnte eine Tempo-30-Zone in Itschnach ab.
Aus der Verwaltung der *Küsnachter Post* – nach wie vor ein Lehrlings-Postamt – schied zufolge Erreichens des Pensionierungsalters der Vize-Chef, Mathis Schlittler, aus.

Geschäftliches und Landwirtschaft

Die *Sparkasse Küsnacht* konnte an ihrer 153. Jahresversammlung ein Glanzresultat präsentieren: Das Jahr 1990 brachte die grösste je erreichte Bilanzzunahme, nämlich 23,1 Millionen oder 12,9 Prozent. Die Bilanz überschritt damit erstmals die 200-Millionen-Grenze. Der Reingewinn erhöhte sich auf 905 000 Franken. – Eine der auf dem Platze Küsnacht tätigen Handelsbanken, der *Bankverein,* konnte auf 25 Jahre Tätigkeit in unserer Gemeinde zurückblicken; er etablierte sich seinerzeit in der Liegenschaft der ehemaligen Bäckerei Bührer.
Ein alteingesessenes Geschäft stellte in der Berichtsperiode seinen Betrieb ein: Nach rund 104 Jahren hörte das *Sattler- und Polstergeschäft Wettstein* am Rennweg auf zu existieren; Karl Wettstein und seine Frau zogen sich nach 40jähriger Tätigkeit ins Privatleben zurück. Ebenfalls ins Privatleben zurück zog sich *Theo Schmid,* der seine Metzgerei in der Oberwacht Christoph Fässler übergab, sowie *Willy Baur,* der seinen während 23 Jahren im «Ochsen»-Gebäude geführten Coiffeurladen seinem bisherigen Gehilfen Zürcher anvertraute. An der Florastrasse eröffnete *Nicole Haupt* ein Atelier für medizinische Fusspflege. Von der *Küsnachter Gastronomie* ist zu berichten, dass das Hotel «Ermitage» im Kusen seine Tore nach einer umfassenden Renovation samt Ausbau wieder öffnete und das ehemalige Goldbacher Quartierrestaurant «Schiffli» nach einem Intermezzo als Gourmet-Restaurant zu einem chinesischen Lokal wurde.
Die *Küsnachter Bauern* hatten Grund zur Freude, aber auch Grund zur Sorge. Es hing das wie immer vom *Wetter* ab: Die erste Hälfte des Juli 1990 war regnerisch, von dann an aber herrschte bis Anfang November schönes Wetter. Danach setzten Niederschläge ein, ab dem 22. November in Form von Schnee, der auch im Tal bis gegen Weihnachten liegen blieb. Dann kam der übliche Wärmeeinbruch, worauf sich winterliche Temperaturen nur noch zögernd einstellen wollten. Die mangelnden Niederschläge holten Frühling und Frühsommer überreichlich nach – vor allem Mai und Juni waren nass und kühl.
Das *Emd* wollte 1990 nicht in der üblichen Quantität anfallen – dafür war die Witterung zu trocken und zu heiss. *Heu* gab es 1991 nicht viel, dafür aber von sehr guter Qualität. Das *Getreide* geriet 1990 ausgezeichnet. *Obst* gab es sehr viel, doch die Aussichten für 1991 mussten schon im Frühsommer als minim eingestuft werden. Der *Wein* erreichte 1990 Spitzenwerte, wenigstens qualitativ. Vom Blauburgunder – bei uns Clevner genannt – wurden in den Rebbergen im Heslibach 157 Hektoliter geerntet – mit Öchsle-Spitzenwerten von 97 Grad; der Räuschling brachte 30 Hektoliter mit Maximalmessungen von 78 Grad; der RieslingxSylvaner erreichte 89 Grad; dies bei einer Menge von 92 Hektolitern. Auch für 1991 standen im Frühsommer die Aussichten nicht schlecht – doch gilt es immer, die alte Weinbauern-Regel zu beachten, dass man über den Wein erst etwas sagen könne, wenn er im Fass sei.

Kulturelles und Vereine

Vielfältig war auch in dieser Berichtsperiode das Kulturleben in der Gemeinde. Der *Kulturpreis* wurde diesmal dem Kunstmaler *Johann Jakob Zemp* verliehen;

über ihn war zum 80. Geburtstag eine neue Monographie publiziert worden, und im Singsaal des Schulhauses Zürichstrasse war eine Auswahl seiner Werke zu sehen.
Die *Küsnachter Schauspielgruppe «Die Kulisse»* brachte ein neues Stück zur Uraufführung: Marco Badilatti hatte es in zeitkritischem Sinne geschrieben; «Das Projekt» zog wiederum ein zahlreiches Publikum an. – Die *Theatergruppe der Kantonsschule Küsnacht* wagte sich an Arthur Millers «Hexenjagd» und erntete damit ebenfalls einen schönen Erfolg.
Das Musikleben wies verschiedene Höhepunkte auf. So trafen sich Anfang Februar sieben *Liebhaberorchester* aus dem Kanton zu einer grossen Manifestation. Mit ihren Konzerten war die Ehrung junger Solisten verbunden, die mit den Instrumentalensembles auftreten durften. Martin Huggel brachte mit seiner Jürgen-Kantorei im November *Händels «Messias»* in der Kirche zur Aufführung. Die *Braunwalder Musikwochen* hielten ihre Generalversammlung in Küsnacht ab und verbanden damit ein Konzert im Seehof. Ebenfalls im schönen Saal dieses Lochmannschen Landsitzes brachte der in Küsnacht ansässige Bassist *Hans Franzen* Schuberts «Winterreise» zur Aufführung. Die *Sommer-Serenade im Höfli* hinter der Kirche musste des schlechten Wetters wegen ins Kirchgemeindehaus verlegt werden, wurde aber gleichwohl zum Erlebnis.
Die bildende Kunst wurde im Höchhuus, in den Kunststuben, in den Galerien von Roswitha Benkert und S&S pro Arte einem interessierten Publikum nahegebracht. Dem Photographen *Gotthard Schuh,* seinerzeit an der Weinmanngasse wohnhaft, widmete die Gemeindeverwaltung eine Retrospektive seines Schaffens auf Bali; der ehemalige NZZ-Photograph galt zu seiner Zeit als einer der führenden Reisephotographen. – Im Ortsmuseum vermittelten Schreibgeräte und -utensilien einen Eindruck von der Entstehung von Stift und Schrift.
Das Vereinsleben war in der Berichtsperiode nicht zuletzt durch die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft geprägt. Aus diesem Anlass führten die grossen Verbände ihre «Eidgenössischen» durch. Der *Sängerbund,* der an einem solchen Nationalanlass noch nie gefehlt hatte, war auch diesmal dabei: Zusammen mit dem Männerchor Berg ersang er sich in Willisau eine sehr gute Note. Im Juni nahm der *Bürger-Turnverein* am Eidgenössischen Turnfest in Luzern teil – ebenfalls mit gutem Erfolg. Die *Harmonie Eintracht* verzichtete auf die Teilnahme an der nationalen Konkurrenz im Tessin; sie hatte ohnehin genug zu tun, sei es mit dem Abholen anderer Vereine, sei es mit dem auf hohem Niveau stehenden Frühjahrskonzert unter dem neuen Dirigenten Beat Kuster.
Die *Feuerwehr* führte im Spätherbst eine realistische Übung durch. Küsnacht war auch Austragungsort des Bezirks-Beförderungskurses.
Seit 30 Jahren wirkt in Küsnacht eine Sektion der Schweizerischen *Lebensrettungs-Gesellschaft.* An der Jubiläums-Generalversammlung konnte insbesondere auf die erfreuliche Entwicklung der Jugendgruppe hingewiesen werden.
Das *Vereinskartell* bekam in der Person von Jürg Angst einen neuen Präsidenten; er löste im Amt Karl Blöchlinger ab.

Diverses

Der offizielle Beitrag Küsnachts an die *700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft* war die Aufführung des von Walter J. Hollenweger gestalteten Friedensmahls. 900 Personen wohnten am 20. Juni in der Doppelturnhalle Heslibach der Aufführung bei, bei der sich die beiden Kirchenchöre, der Sängerbund und die Harmonie Eintracht mit den Schauspielern des Theaters für den Kanton Zürich zusammentaten.
Die *Bundesfeier* 1990 konnte nicht am gewohnten Platz vor dem Wehrmännerdenkmal in Szene gehen. Dieses war zwecks Restauration abmontiert worden, so dass Gemeindepräsident Fritz Gehrig seine Rede auf der Wiese unterhalb des Festzeltes hielt. – Die «Flamme» wurde dann am 10. November durch einen Hubschrauber wieder an die angestammte Stelle gebracht.
War die *Jungbürgerfeier* 1990 im November noch nach dem bekannten Muster im Kirchgemeindehaus durchgeführt worden, so ging man im Juni 1991 neue Wege: Nach einem Kabarett gab es eine Schiffahrt auf dem Zürichsee, wo auch das Essen serviert wurde.
Die *Märkte* auf dem Dorfplatz – am 4. Dezember und am 15. Juni – erfreuten sich erneut eines kräftigen Besuches. – Erfolg hatte auch der zu wohltätigem Zweck arrangierte spätherbstliche Kleider- und Büchermarkt im Kirchgemeindehaus.
Die Küsnachter *Frauenvereine* besuchten ihre Kolleginnen in Küssnacht. – Die Küsnachterinnen organisierten überdies zum 56. Male das Altersfest für die über 65jährigen. – Der *Natur- und Vogelschutzverein* rief wie immer im März zu vorsichtigem Autofahren im Gebiet von Schübelweiher und Rumensee auf. Der Grund: Die Amphibien strebten über Feld und Strasse dem Wasser zu und sollten vor dem motorisierten Tod bewahrt werden.

Jubilare

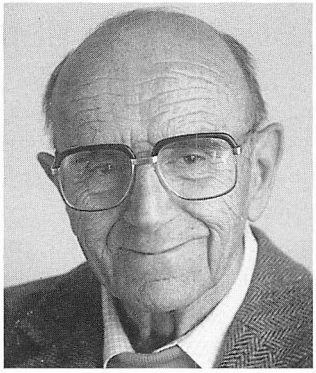
Wiederum konnten zahlreiche Einwohner unserer Gemeinde einen höheren Geburtstag feiern. Es seien in der Folge ihrer einige genannt:
75 Jahre alt wurde Gärtnermeister Walter Hirt, der für die Küsnachter Jahresblätter mehrmals Artikel verfasst hat.
Den *80. Geburtstag* feiern konnten Dr. med. Rolf Stahel, alt Notar Karl Regli, Architekt Karl Knell, der Komponist Meinrad Schütter, der Storenfabrikant Karl Wilhelm, der auf Lüftungen und Klimaanlagen spezialisierte Josef Petermann, alt Gemeinderat Hans Ehrsam, die Mittelschullehrerin Dr. Gertrud Hess, Hans Hirt, früherer Lehrer an der Kunstgewerbeschule Zürich, Max Trachsler, alt Bäckermeister, die sozial stark engagierte Gertrud Hochstrasser, Nelly Müller-Kleb, Tochter eines Küsnachter Lehrers und Gattin eines Küsnachter Lehrers sowie schliesslich der Techniker Henri Barraud.
Auf *85 Jahre* zurückblicken konnten der frühere Bezirkstierarzt Dr. Willy Wetli, der Fabrikant Karl Munzinger sowie alt Konditormeister Hans Saluz.
Wenn als 90jähriger der Elektroingenieur Kurt Martin Oesterle erwähnt wird, so deshalb, weil der Jubilar kurz nach seinem Ehrentag zusammen mit seiner Gattin Hilde geb. Suter auch die goldene Hochzeit feiern konnte.

Nachrufe

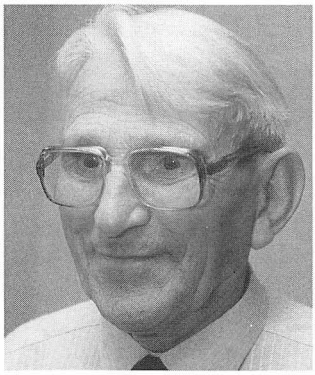
Am 17. März 1991, am Vortag seines 84. Geburtstages, verstarb *Alfons Figi-Widmer.* Seine Jugend hatte er in Zürich-Oberstrass verbracht und bildete sich nach der obligatorischen Schulzeit am Technikum Winterthur zum Ingenieur aus. Aus dieser schönen Studienzeit hatte er Freundschaften – namentlich in der Verbindung Kyburgia –, die er bis ans Lebensende mit Freude und Treue pflegte. 1926 schloss er seine Studien mit dem Diplom ab und leistete dann Militärdienst – er wurde schliesslich Hauptmann bei den Pontonieren. 1931 ging er mit einem Verbindungsbruder ins Ausland; während drei Jahren waren die beiden in einer Baufirma in Nordafrika tätig. Die beiden «Kyburger» blieben auch nach der Rückkehr in die Heimat zusammen: Sie gründeten die Baufirma Figi und Keller in Kloten. 20 Jahre später erweiterten sie den Betrieb durch die Lagerhaus Kloten AG. 1946 liess sich Alfons Figi mit seiner Familie in Küsnacht nieder, und zwar in der «Rätia», einem sehr schönen Sitz an der unteren Schiedhalde. Rasch akklimatisierte er sich in der neuen Wohngemeinde und stellte sich bereitwillig in deren Dienst. 1950 wurde er in den Gemeinderat gewählt, dem er bis 1962 angehören sollte; er betreute im Gremium den Strassenbau, war als Stellvertreter aber auch für den Hochbau und das Polizeiwesen zuständig. Die starke Belastung durch die Gemeindeexekutive hinderte ihn nicht, weitere Aufgaben zu übernehmen: So diente er der Gewerblichen Berufsschule Küsnacht-Erlenbach als Präsident, und wichtige Chargen hatte er im Baumeisterverband Zürich-Unterland sowie in der Handelsgenossenschaft des Baumeisterverbandes inne. Seine spärliche Freizeit nutzte er gerne für den Reitsport, in späteren Jahren auch für grössere Reisen. Im lokalen Vereinswesen zeichnete er sich in der Schützengesellschaft aus – als Pistolenschütze schoss er manchen Kranz.

Am 30. August 1990 schied *Dr. Walter Zulliger-Nydegger* von dieser Welt. Er stammte aus dem Bernbiet. Seine Studien galten der Mathematik. Erst 36jährig wurde er vom Regierungsrat in die Direktion des Kantonalen Seminars in Küsnacht berufen; zuvor hatte er als Lehrer an der Evangelischen Mittelschule in Schiers gewirkt. Er übernahm in Küsnacht ein schweres Amt: Während Jahren hatte am Seminar ein erbitterter Kampf zwischen zwei Gruppen von Lehrern getobt – dieser hatte mit einem «Punktsieg» der einen Gruppe geendet, indem vier dem anderen Lager zugehörige Lehrer entlassen wurden. Der junge Seminardirektor hatte nun Wunden zu heilen, vor allem aber, die Interessen aller auf ihre eigentliche Aufgabe, die Ausbildung künftiger Lehrer nämlich, zu lenken. Mit viel Mühe, mit viel psychologischem Geschick auch, gelang ihm dies, so dass die Lehrerschaft nach einigen Jahren wieder ein harmonisches Gremium war. Zulliger wollte das Küsnachter Seminar nicht einfach als weitere Kantonsschule sehen, sondern als typische Ausbildungsstätte für künftige Pädagogen. Als er nach fast 30jährigem Wirken zurücktrat, konnte er sich sagen, seine Ziele erreicht zu haben. Nicht zu vergessen ist, dass er ja nicht nur Direktor, sondern auch Mathematiklehrer war, der von der Schülerschaft in beiden Funktionen gleicherweise geschätzt wurde. Der grossen schulischen Belastung zum Trotz stellte

Alfons Figi-Widmer
Ingenieur
von Küsnacht und Luchsingen
Grundwiesstrasse 32
geb. 18. März 1907
gest. 17. März 1991



Walter Zulliger-Nydegger
alt Seminardirektor
von Küsnacht und Madiswil
Untere Heslibachstrasse 48
geb. 21. April 1910
gest. 30. August 1990



Jakob Dändliker-Böhm
alt Schulabwart
von Küsnacht u. Hombrechtikon
Feldstrasse 8
geb. 16. April 1915
gest. 1. Dezember 1990

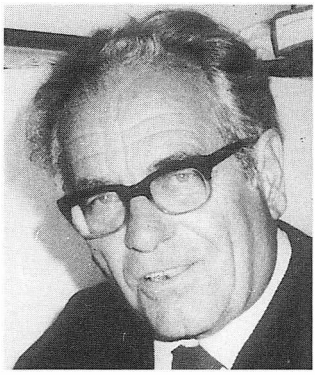
er sich auch der Gemeinde zur Verfügung: 1958 trat er in die Schulpflege ein, vorerst als Vizepräsident; 1962 übernahm er das Präsidium, das er bis 1974 innehatte. Diese zwölf Präsidialjahre waren durch eine stürmische Entwicklung der Küsnachter Schule geprägt: Die Zahl der Schüler nahm rapid zu, so dass sich stets wieder das Bedürfnis nach zusätzlichen Unterrichtsräumen stellte. Aber auch die Verwaltungsaufgaben nahmen immer mehr Zeit in Anspruch, und zwar nicht nur für den Schulpräsidenten. So wurde unter Zulligers Ägide der Posten eines vollamtlichen Schulsekretärs geschaffen, was den nebenamtlichen Mitgliedern der Behörde viel Entlastung brachte. Nach seinem Rücktritt verblasste sein Interesse an Seminar und Volksschule keineswegs, doch schätzte er sich glücklich, nun alte Freundschaften wieder eher pflegen zu können. Nach einer schweren gesundheitlichen Krise erholte er sich erfreulich und genoss seinen Lebensabend mit der ihm eigenen Würde und Liebenswürdigkeit.

Nach kurzer, geduldig ertragener Krankheit beendete am 1. Dezember 1990 *Jakob Dändliker-Böhm* seine irdische Laufbahn. Seine Wiege hatte im Kusen gestanden, und dort wuchs er auch auf. Nach der Verheiratung zog er in den Heslibach. Sein beruflicher Weg war der eines Schlossers; während 36 Jahren wirkte er als Stanzmesserschlosser in der heutigen Stamfag an der Florastrasse. In verschiedenen Chargen stellte er sich der Öffentlichkeit zur Verfügung: So war er ein eifriges Mitglied der Feuerwehr, gehörte der Gesundheitskommission an und war während elf Jahren Mitglied der Schulpflege; zum schulischen Bereich gehörte auch seine Arbeit in der Hort- und der Werkjahrkommission. 1965 musste er die Schulpflege verlassen, da er die Stelle eines Abwartes im Schulhaus Zürich-/Rosenstrasse angenommen hatte, welchen Posten er zusammen mit seiner Frau bis zur Pensionierung im Jahre 1979 mit vorbildlichem Einsatz versah. Hernach zog er wieder in den Heslibach und genoss nun nach Herzenslust die Freizeit. Namentlich grosse Spaziergänge – etwa ins Zürcher Oberland –

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Hans Guggenbühl-Maroni
Prof. Dr. phil. Schriftsteller
von Küsnacht
Meilen/Pfannenstilstrasse 64
geb. 3. Januar 1924
gest. 6. November 1990

Nelly Walcher-Burkhard
Hausfrau
von Glarus
Schiedhaldenstrasse 67
geb. 17. Februar 1907
gest. 29. Juli 1990



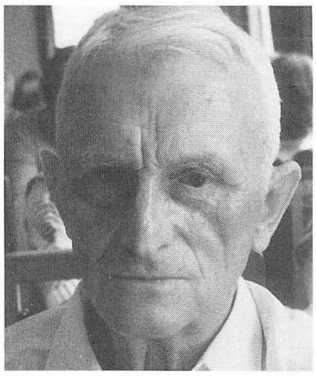
Ernst Zietzschmann-Risch
Architektur-Professor
von Zürich
Weinmanngasse 84
geb. 8. Mai 1907
gest. 3. März 1991

waren ihm ein Vergnügen; daneben pflegte er auch seine Hobbys, wie etwa das Briefmarkensammeln oder das Fischen.
In Meilen, wo er seit vielen Jahren wohnte, beschloss *Hans Guggenbühl-Maroni* am 6. November 1990 völlig unerwartet sein Leben. Ein Herzversagen war die Ursache seines plötzlichen Todes. Hans Guggenbühl war ein waschechter Küsnachter, nicht nur vom Bürgerbrief, sondern auch von der Gesinnung her. Aufgewachsen war er an der Zürichstrasse als Sohn des berühmten Historikers Gottfried Guggenbühl. Da seine Mutter, eine Ärztin, aus Deutschland stammte, konnte er öfters ins nördliche Nachbarland reisen. So war es denn auch nicht verwunderlich, dass er sich für das Studium der Germanistik entschied, das er mit einer Dissertation über den Dichter Ewald von Kleist abschloss. Dieses Studium – das auch der Slawistik galt – wurde häufig durch Militärdienste unterbrochen, die für den jungen Offizier oft recht lange dauerten. Nach dem Studium folgte er einem Ruf an die Universität Johannesburg; später war er als freier Schriftsteller tätig und unternahm längere Rezitationstourneen durch Deutschland und Österreich. 1959 dann nahm er eine hauptamtliche Stelle als Deutschlehrer am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium der Zürcher Kantonsschule an, der er bis zur Pensionierung treu blieb. Häufig nahm er in der Presse Stellung zu literarischen Fragen. Erstaunlicher allerdings wirkte die Tatsache, dass er neben dem strengen Schuldienst ein reiches schriftstellerisches Werk schaffen konnte. Ein erster Durchbruch gelang Hans Guggenbühl mit dem Roman «Alle Wege führen zurück», der vom Zürcher Regierungsrat mit einem Preis ausgezeichnet wurde. Sein erzählerisches Werk behandelte neben Nachkriegsproblemen vor allem die Spannungen, denen sich der moderne Mensch nach dem Bruch des zivilisatorischen Selbstverständnisses in Europa ausgesetzt sah. Sein Dichten galt auch der Lyrik, sogar der Dramatik: Das Monodrama «Der Bunker» wurde in Zürich aufgeführt. Wiederholt stellte er sich den Küsnachter

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Armin Huber-Walder
alt Bankdirektor
von Küsnacht und Niederhasli
Zürichstrasse 96
geb. 22. Juli 1908
gest. 10. Dezember 1990

Grety Berger
alt Lehrerin
von Neftenbach
Obere Bühlstrasse 10
geb. 8. März 1928
gest. 19. März 1991



Heinrich Hedinger-Thull
alt Schiffer
von Zürich
Seestrasse 65
geb. 11. Februar 1909
gest. 29. Mai 1991

Jahresblättern als Mitarbeiter zur Verfügung: So steuerte er Aufsätze über Albin Zollinger, Alfred Kerr, Thomas Mann und Bernhard von Brentano bei, vor allem aber die unvergessliche Erzählung über die «Herren vom runden Tisch», die vor Zeiten in der «Sonne» Küsnachts Geschicke zu besprechen pflegten.
Nelly Walcher-Burkhard, die am 19. Juli 1990 von dieser Welt ging, war eine vielseitig interessierte und vielseitig engagierte Frau. Ihr Vater, ein Rebbauer von Feldbach, war Nationalrat; ihre Mutter entstammte dem alten Küsnachter Geschlecht der Abegg. Grossvater und Urgrossvater wirkten in Küsnacht als Pfarrer. Nelly Walchers grosses Anliegen war es zeitlebens, sich für die Mitmenschen einzusetzen, insbesondere für die Jungen und die Betagten, aber auch für Aussenseiter. 1964 übernahm sie das Präsidium des Frauenvereins Küsnacht, das sie bis 1973 innehaben sollte. Ihrer Initiative war es zu danken, dass der Küsnachter Haushilfedienst geschaffen wurde, aber auch den Altersmahlzeitendienst förderte sie entscheidend. Das, was man heute Spitex nennt, schuf sie vor einem Vierteljahrhundert in echtem Pioniergeist; das Ziel, es alten Menschen zu ermöglichen, auch im Krankheitsfall in den eigenen vier Wänden bleiben zu können, wurde in Küsnacht vorbildlich erreicht. Den hauswirtschaftlichen Fortbildungsunterricht betreute sie 16 Jahre lang als Präsidentin und Schulleiterin. Als sie mit 83 Jahren starb, konnte man von einem wahrhaft erfüllten Leben sprechen.
Ein überaus origineller und geistreicher Mann war *Prof. Ernst Zietzschmann-Risch,* der uns am 3. März 1991 verliess. Unvergessen sind seine Vorträge im Rahmen der Kulturellen Vereinigung; an deren Generalversammlung 1990 referierte er über die gigantischen Bauprojekte des französischen Präsidenten Mitterand, was den Zuhörern Ungeahntes zu Kenntnis brachte. Ernst Zietzschmann wurde in Zürich geboren und besuchte dort auch die Schulen; die Maturität erwarb er sich in Hannover. Er studierte in der Folge an den Technischen Hoch-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Anna Angst
alt Wirtin
von Küsnacht und Wil
Alte Landstrasse 160
geb. 10. Mai 1911
gest. 3. Dezember 1990

Anna Wolf-Bosshard
Geschäftsfrau
von Bäretswil und Wetzikon
Zürichstrasse 141
geb. 31. Juli 1909
gest. 28. Dezember 1990

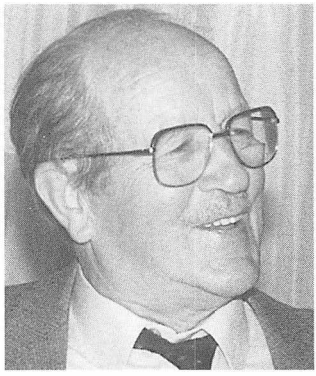
Lydia Pfister-Voegelin
alt Gärtnerin
von Küsnacht
Traubenweg 10
geb. 28. Juni 1910
gest. 4. August 1990

schulen Dresden, München, Hannover und Zürich Architektur; sein Diplom machte er als 26jähriger bei Prof. Salvisberg an der ETH Zürich. Nach zehnjähriger praktischer Ausbildung bei verschiedenen Architekten im In- und Ausland eröffnete er 1944 ein eigenes Büro; zahlreiche Bauten stammen aus dieser Zeit. 1958 wurde er als Direktor an die Werkkunstschule Hannover berufen; ein eigenes Büro führte er auch hier, und selbst in dieser Phase seines Wirkens entstanden unter seiner Leitung viele Bauten. Bereits 1959 wurde er Vorsitzender des Deutschen Werkbundes Niedersachsen/Bremen, und zehn Jahre später kam die ehrenvolle Ernennung zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Werkkunstschulen. In diesem Jahre begannen auch seine Gastvorlesungen an der Technischen Hochschule Hannover. Nebenbei entstand ein reiches publizistisches Werk. 1977 kehrte er mit seiner Frau wieder in die Schweiz zurück – das Heimweh trieb ihn hieher, vor allem in die geliebten Berge, die er auf unzähligen Wanderungen kennenlernte. Seinen Lebensabend verbrachte er in Küsnacht, wo er sehr schnell Kontakt fand mit kulturell interessierten Mitbürgern.

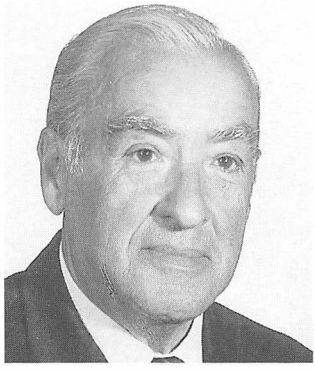
Am 10. Dezember 1990 verliess *Armin Huber-Walder* – für alle überraschend – seinen Familien- und Freundeskreis. Er hatte nach seiner Pensionierung einen sehr schönen Lebensabend verleben dürfen, einzig überschattet durch Krankheit und Tod seiner Frau, die mit ihm in Uetikon aufgewachsen war. Nach der Schulzeit trat er in Küsnacht eine Notariatslehre an; auf den Erwerb des Patents verzichtete er, da er an der damaligen Leihkasse Neumünster eine Stelle gefunden hatte – in den Krisenjahren keine Selbstverständlichkeit. Diesem Bankinstitut blieb er zeitlebens treu, lange Jahre als Direktor und nach der Pensionierung noch als Verwaltungsrat sowie als Mitglied der Pensionskassenverwaltung. In Küsnacht wohnhaft geworden, stellte er sich der Öffentlichkeit in verschiedenen Chargen zur Verfügung. So wirkte er in der Rechnungsprüfungskommission mit und förderte während über einem Vierteljahrhundert die Genossenschaft Alters-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Willy Maurer-Mayr
alt Gärtner
von Küsnacht
Kaspar-Fenner-Strasse 5
geb. 20. Januar 1909
gest. 11. September 1990



Rudolf Loosli-Hipp
alt Coiffeur
von Küsnacht und Sumiswald
Kaspar-Fenner-Strase 7
geb. 22. April 1912
gest. 24. Januar 1991



Arthur Cosandey-Strickler
alt Coiffeur
von Sassel
Dorfstrasse 19
geb. 9. Juli 1906
gest. 13. November 1990

siedlung. Aber auch im Vereinsleben machte er aktiv mit, sei es als Turner oder Schütze, sei es als kulturell Engagierter im Jungschweizerverein oder in der Wulponia. Der aus bescheidenen Verhältnissen stammende Armin Huber hatte es im Leben dank Fleiss und Tüchtigkeit weit gebracht, er blieb aber immer bescheiden und hatte nicht zuletzt deshalb in allen Kreisen viele Freunde.

Als die Küsnachter Lehrerin *Grety Berger* im August 1990 pensioniert wurde, hätte niemand gedacht, dass ihr Leben kein Jahr mehr dauern würde. Und doch schied sie am 19. März 1991 infolge eines Herzinfarktes völlig unerwartet von dieser Welt. Noch einen Tag zuvor hatte sie dem Schreibenden begeistert von dem Cembalo erzählt, das sie erstanden hatte. Die Musik war denn auch eine ihrer grossen ausserberuflichen Leidenschaften. Die berufliche Leidenschaft galt der Pädagogik. Nachdem sie zwölf Jahre lang beim aargauischen Gewässerschutzamt gearbeitet hatte, erwarb sie sich auf dem zweiten Bildungsweg das Rüstzeug für den Lehrerberuf. Sieben Jahre lang wirkte sie dann an der Schule Oberrieden, ehe sie 1969 als Übungsschul- und Methodiklehrerin ans Seminar in Aarau berufen wurde. Als diese schöne Aufgabe aber immer mehr durch Administratives belastet wurde, zog es sie in den eigentlichen Schuldienst zurück. 1976 nahm sie eine Stelle an der Küsnachter Unterstufe an; vorerst unterrichtete sie im Schulhaus Wiltisgasse, hernach bis zum Rücktritt im Goldbach. Sie war eine äusserst gewissenhafte Lehrerin, die ihren Schülern ausserordentlich viel mitgab, dies nicht zuletzt auch in musischer Hinsicht. Kaum jemand ahnte, dass die tüchtige Frau während langen Jahren zu Hause ihre kranke Mutter pflegte und diese nach der Verlegung in ein Heim täglich besuchte. Grety Berger war ein völlig uneigennütziger Mensch – ein längerer Lebensabend, der ihr endlich die Beschäftigung mit allem Schönen gebracht hätte, wäre ihr zu wünschen gewesen.

Wer hätte ihn in Küsnacht nicht gekannt, den legendären Schiffer *Heinrich Hedinger-Thull,* der am 29. Mai 1991 seine letzte Fahrt antrat. Er war 1909 im Kusen

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

geboren worden, in dem Hause, das sein Grossvater gebaut hatte und in dem er zeitlebens wohnen sollte. Nach der Schulzeit in Küsnacht besuchte er in Zürich die Handelsschule, die er mit dem Handelsdiplom verliess. Nach einem Bankpraktikum zog es den währschaften Seebuben ans Wasser: Beim Ledischiffbetrieb Guggenbühl in Meilen erlernte er den Beruf des Schiffers. Nach dem Erwerb des Schifferpatents wirkte er vorerst als Schifführer auf der Zürichsee-Fähre. 1939 machte er sich nach dem Erwerb eines Ledischiffes selbständig und liess neun Jahre später bei Portier in Meilen die imposante «Glärnisch„ bauen. Er übernahm in der Folge hauptsächlich Kies- und Sandtransporte, stellte sich aber auch mit seinem Schiff – es soll das grösste seiner Art auf dem Zürichsee gewesen sein – für die Auffüllarbeiten beim abgerutschten Kusen-Strandbad zur Verfügung. Früher, als die Bundesfeier noch im Horn in Szene ging, war Heinrich Hedinger jeweils mit von der Partie: Auf seinem in einiger Entfernung vom Ufer postierten Schiff führten die Turner ihre bengalisch beleuchteten Pyramiden auf. In den 70er Jahren löste er dann seinen Betrieb sukzessive auf. Als geselliger Mann kannte er fast alle alten Küsnachter, aber auch die meisten Schiffleute auf dem Zürichsee und auf den anderen Mittellandseen. Er besass den trockenen Humor des typischen Seebuben, war jedoch hitzigen Kontroversen ebensowenig abgeneigt, wenn es um Grundsätzliches ging.
Als am 3. Dezember 1990 die Wirtin *Anna Angst* starb, trauerten ihr zahllose Gäste nach, die sie während fast einem Vierteljahrhundert in Küsnacht betreut hatte. Geboren wurde sie in Wetzikon und verbrachte ihre Jugend zusammen mit acht Brüdern und zwei Schwestern. 1919 zogen die Eltern nach Hombrechtikon, wo sie Bäckerei und Wirtschaft zum «Trauben„ übernahmen. So kannte die junge Tochter den Gastwirtschaftsbetrieb gut, als sie 1930 eine erste Stelle in der «Sonne„ zu Küsnacht antrat. Nach weiteren Wirkungsjahren in Zürich ging sie anderthalb Jahre ins Welschland, um dann die Wirteprüfung zu absolvieren. 1948 übernahm sie in Küsnacht die heute leider nicht mehr bestehende «Salzwaag», wo sie sich eine grosse Gästeschar gewann, die ihr auch nach dem Wechsel in den «Trauben» an der Wiltisgasse treu blieb. Sie war eine liebenswürdige Gastgeberin, die es allerdings auch verstand, notfalls einen unangenehm auffallenden Gast zur Raison zu bringen. Als sie sich 1972 aus dem aktiven Berufsleben zurückzog, verblieb ihr ein schöner Kreis von Gleichgesinnten, mit dem sie sich regelmässig traf. Daneben pflegte sie Kontakt mit ihren Verwandten und kehrte auch gerne im «Ochsen„ zu einem gemütlichen Schwatz ein.

Am 28. Dezember 1990 verstarb ganz unerwartet *Anna Wolf-Bosshard,* allen Küsnachtern wohlbekannt als Stütze der bekannten Papeterie an der Zürichstrasse. Aufgewachsen war sie in Uznach. Nach längerer Mitarbeit in einer Apotheke bildete sie sich zur Kinderschwester aus. Als sie 1936 nach Küsnacht heiratete, waren ihr die geschäftlichen Kenntnisse ebenso nützlich wie die kinderpflegerischen. Ihr Mann betrieb an der Ecke Rosenstrasse-Zürichstrasse eine Buchbinderei, in der die junge Frau tüchtig mitarbeitete, obgleich sie mit der Zeit vier Kinder zu betreuen hatte. Als das Geschäft zur Papeterie erweitert wurde und im Nebenhause eine Bleibe fand, wurde sie so recht die Seele der Papete-

rie. Mit nimmermüdem Einsatz betreute sie die Kundschaft, stand mit Rat und Tat zur Seite und war im Geschäft noch mit grossem Einsatz tätig, als es vom Sohn übernommen und ausgebaut wurde. Als sie sich zurückzog, konnte sie auf mehr als 30 Jahre Geschäftstätigkeit zurückblicken; fast ebenso lang hatte sie auch das Küsnachter Verkehrsbüro geführt. Der gemeinsame Ruhestand war leider nur von kurzer Dauer, da ihr Mann bereits 1989 starb; immerhin hatten ihn die Eheleute genutzt, ihre in Amerika lebende Tochter zu besuchen.
Ein stets frohgemuter Mensch war *Lydia Pfister-Voegelin,* die am 4. August 1990 abberufen wurde. Sie hatte das Gärtnergewerbe von Grund auf erlernt, was ihr bei der Führung des eigenen Betriebes im Lerchenberg ob Erlenbach sehr zugute kommen sollte. Ein ebenso reiches Betätigungsfeld fand sie 1934 nach der Verheiratung mit August Pfister, der im Heslibach ein Bauerngewerbe hatte, das alsbald zur Gärtnerei werden sollte. Lydia Pfisters Spezialität waren die Setzlinge, die sie mit Liebe und Verständnis zog und die bei den vielen Hobby-Gärtnerinnen in Küsnacht guten Absatz fanden. Als ihr Gatte 1979 starb, war die Zeit gekommen, an die Auflösung des blühenden Betriebes zu denken, sintemalen die beiden Söhne in Übersee lebten. So baute sie sich denn am Traubenweg oben – auf dem eigenen Boden – einen Alterssitz und gab das Land an der Oberen Heslibachstrasse zur Überbauung frei. Ihren Lebensabend genoss sie: Spaziergänge, Wanderungen und Reisen gaben ihren letzten Jahren ebenso Inhalt wie die Pflege von Freundschaften und die Beschäftigung mit kulturellen Themen. Wohl niemand hat diese Frau traurig oder verärgert gesehen – ihre frohe Natur liess sie auch über Schicksalsschläge hinwegkommen.
Als Friedhofgärtner ist *Willy Maurer-Mayr* noch vielen Küsnachtern in Erinnerung. Fast 30 Jahre lang – bis 1969 – besorgte er die Gräber auf dem Friedhof Dorf. Geboren wurde er 1909 und zwar in der Wiltiswacht, wo der Vater 1903 eine Gärtnerei übernommen hatte. Beim Vater erlernte er auch das Gärtnerhandwerk und vervollständigte sein Können dann im Öschberg. Vorerst arbeitete er bei seinem Bruder Albert, der sich dann aber auf die Landschaftsgärtnerei spezialisierte. So übernahm er die Pflege des Friedhofs, betrieb daneben aber in der Wiltiswacht noch die vom Vater übernommene Gärtnerei, während die Schwester Anna den Blumenladen im väterlichen Hause führte. Auch als er die Arbeit auf dem Friedhof aufgegeben hatte, war er noch im eigenen Betrieb tätig, bis ihm 1977 ein Herzinfarkt das Arbeiten verunmöglichte. Seit 1937 hatte er im Pikett der Feuerwehr seine Pflicht gegenüber der Gemeinde treu getan. Seine Mussestunden verbrachte er gerne im Sängerbund und traf sich auch gerne immer wieder mit der von Jahr zu Jahr allerdings kleiner werdenden Schar von Schulkameraden. Am 11. September 1990 segnete er das Zeitliche.
Am 24. Januar 1991 schloss *Rudolf Loosli-Hipp* seine Augen, nachdem er einen schönen Lebensabend hatte verbringen dürfen. Er stammte aus Sumiswald, verbrachte seine Jugend aber in Oberönz bei Herzogenbuchsee, wo er auch seine Lehre als Coiffeur machte. Als junger Mann liess er sich vorerst in Zollikon nieder, bevor er 1936 das inzwischen abgebrochene alte Zürichseehaus direkt oberhalb des Dorfstrasse-Bahnübergangs erwarb und sich hier seinen Salon einrichtete, der von den Küsnachtern stark frequentiert wurde. Als sich die Opfe-

rung des Gebäudes für die Erstellung des zweiten Bahngeleises abzeichnete, verlegte er sein Geschäftsdomizil ins Gebäude Bahnhofstrasse 10, also kaum 50 Meter abwärts von der bisherigen Wirkungsstätte. Hier arbeitete er noch bis 1971 weiter. Zur Ruhe setzte er sich dann allerdings nicht: Noch während Jahren versah er das Amt eines Spitalcoiffeurs in Männedorf. Rudolf Loosli war ein geselliger Mann; so verwundert es nicht, dass er Anschluss suchte und fand in Küsnachter Vereinen. Vorerst machte er im Bürger-Turnverein mit, um dann während Jahrzehnten im Sängerbund kaum eine Probe zu verfehlen, der sich meist ein gemütlicher Jass anschloss.
Ebenfalls den Beruf eines Coiffeurs ergriffen hatte *Arthur Cosandey-Strickler,* der am 13. November 1990 entschlief. Aufgewachsen war er in Payerne, im östlichen Teil der Waadt. Dort besuchte er die Schulen, dort machte er auch seine Coiffeurlehre. Mit Küsnacht kam er schon recht früh in Kontakt, als er bei Coiffeur Güntensberger arbeitete. Sodann wirkte er in Basel, um sich dann 1932 endgültig in Küsnacht niederzulassen. Er heiratete die Tochter des bekannten Coiffeurs Strickler an der Dorfstrasse und übernahm das gut eingeführte Geschäft. Er führte es bis 1970; dann übergab er es seinem Neffen, der den Betrieb seinerseits vor Jahresfrist aufgab. Arthur Cosandey trat in der Öffentlichkeit nicht gross in Erscheinung; gleichwohl kannte das ganze Dorf den liebenswürdigen Mann, der stets einen bestimmten welschen Charme ausstrahlte.
Von den in der Berichtsperiode *verstorbenen 136 Einwohnern* – 80 weiblichen und 56 männlichen Geschlechts – wäre noch mancher eines ausführlichen Nekrologs würdig gewesen, doch müssen wir uns wie immer mit einer Auswahl begnügen.
Es verstarben Hans Blumer, alt Architekt, Dr. Lorenz Jung, Dr. David Stokar von Neunforn, Dr. Willy Stadler, Otto Maader, Spezialist für akademische Reisen, der Arzt Dr. Victor Louis-Hoffmann sowie Dieter von Senger, der das Opfer eines Jagdunfalls wurde.
Weiter gingen von dieser Welt Max Wullschleger-Nenning, ein bekannter Schütze, Walter Leuenberger-Diener, früher bei Ernst & Co., im Ruhestand um das Ortsmuseum verdient, August Dreher, lange Jahre auf der Einwohnerkontrolle tätig, Fritz Weidmann, alt Prokurist, René Paul Vuilleumier, alt Prokurist und hochbegabter Freizeitmaler, sowie der um die Harmonie Eintracht sehr verdiente Willy Hoerner, der über die Küsnachter Dorfmusik seinerzeit in den «Jahresblättern» geschrieben hatte.
Verschiedene im Geschäftsleben tätig gewesene Küsnachterinnen verstarben in der Berichtsperiode, so Margrit Waber-Abegg, die in Zürich ein renommiertes Geschäft für Herrenhüte geführt hatte, Martina Roth-Schwarz, während vielen Jahren eine Stütze der Buchdruckerei Küsnacht, Hedwig Sturzenegger-Steffen von der bekannten Zimmerei, Sheila Wullschleger-Diehl vom Haushaltgeschäft an der Bahnhofstrasse, Berta Beranek-Gloor, die Witwe von Malermeister Beranek, und Irma Künzler, die bis ins hohe Alter den Telephondienst im Taxibetrieb des Gatten besorgt hatte.
Weiter schieden von dieser Welt Alice Seul-Signorell – im «Scharfen Eck» im Goldbach aufgewachsen –, Emmy Küng-Lier, die Gattin von alt Sekundarlehrer

Küng, Klara Meyer-Fus, die Operationsschwester Dörthe Brunner-Wiegmann, Heidi Zimmermann-Rückmar, Gusti Wartmann-Hottinger und Mimi Schürmann-Derendinger, eine sehr musische Frau.
Im Küsnachter Berg verstarben unter anderen Marie Schulthess-Kaufmann (Forch), Frieda Staub-Gross (Wangen) und Maria Zürcher (Limberg).
Vom Tod abberufen wurden wiederum einige der doch recht zahlreichen hochbetagten Einwohner, so Irene Vogel und Bertha Näf im 99., Emma Landerer, Berta Martz und Monika Steininger im 96. sowie Elisabeth Schlumpf und Otto Kunz im 94. Altersjahr.

Hans Schnider